

Ulrich.

Von

Ida Gräfin Hahn-Hahn.

Zweiter Band.



Berlin.

Verlag von Alexander Duncker,
Königlicher Hofbuchhändler.

1841.



—

Zweiter Band.



Die Ankunft.

Unica war ihrem Mann bis Frankfurt entgegen gekommen. Gräfin Erberg hatte gewünscht in den ersten Novembertagen Hochhausen zu verlassen, weil Ida, die sich mit Eifer der Musik ergeben, einen Lehrmeister ersahnte; Unica freute sich Ulrich ein paar Stunden früher wiederzusehen, und so fand er sie denn bereits Alle für den Winter eingerichtet. Als sein Wagen vorfuhr, klopfte Unicas Herz so heftig, daß sie unfähig einen Schritt zu gehen und ganz athemlos war. Er trat ein. — O Himmel, war das der Ulrich, der vor drei Wochen fortgereist war? Welch eine Veränderung war mit ihm vorgegangen? Er sah grade so aus wie an jenem Morgen vor seiner Abreise, als er ihr seine Liebe zu Melusinen erzählte — aufgelihtet, freudig, lebendig — beseelt durch sein Herz. Denn das Herz ist die Sonne, der Kern, der Mittelpunkt unsers Seins,

der Pulsschlag unsers Lebens; all' unsre übrigen Fähigkeiten sind die Planeten, die sich um die Sonne bewegen, oder das Geäder, welches durch den Pulsschlag mit frischem Blut durchströmt wird. Ist jene trübe, dieser matt, so tritt Verfinsternung und Lähmung ein, die Oberfläche unsers Wesens, unsre äußern Glieder leben nur noch mechanisch fort durch Gewohnheit und Bedürfniß geregelt. So hatte Ulrich neben Unica gelebt, so kannte sie ihn, so nahm sie ihn an, so hoffte sie ihm dennoch näher zu kommen unterstützt durch die Zeit und ihre Liebe. Aber der Ulrich, der jetzt vor ihr stand, war ihr durch und durch fremd, empfing Gesetze von einer andern Macht, und war unüberwindlicher von ihr geschieden als bisher. Das sah sie beim ersten Blick. Er hat sie wiedergesehen! er hat sich mit ihr versöhnt! er liebt sie! jetzt hab' ich ihn verloren! — wie eine Offenbarung kam es über Unica; sie begriff nichts, aber sie wußte Alles! sie wußte, daß er für sie verloren sei. Gieb ihn auf! sprach ihr gekränkter Stolz. Gieb ihn nicht auf! sprach ihre Liebe und die Hartnäckigkeit, die jedesmal in ihr erwachte, wenn sie sich durch einen fremden Willen gehemmt und beschränkt fand. — All' diese Gedanken flogen durch ihre Seele, während sie mit eiserner Selbstbeherrschung ruhig neben Ulrich saß, Margarita's Brief flüchtig las, und sich von ihm die genauesten Einzelheiten seines

Aufenthaltes in Ambrach erzählen ließ. Er that es freudig. Es war ihm eine Wonne von Margarita zu sprechen, sie zu beschreiben, sie mit dem Bilde zu vergleichen, das Unica von ihr entworfen. Im Moment des Erwachens ist die Liebe so klar und hoch, daß sie gleichsam Gottesfrieden in der Seele stiftet, allen wilden Leidenschaften Schweigen gebietet, und wie ein Engel mit dem Palmenzweig Seligkeit und himmlische Ruhe verheißt; dann spricht man gern von dem geliebten Gegenstand, dann hört man seinen Namen gern auf fremden Lippen, dann möchte man einen Hymnus von ihm singen, der vielstimmig am schönsten klingt, dann scheut man nicht den fremden Blick, der neugierig unsre Seele erforschen möchte! er wird in ein Heiligthum schauen, er senke sich beschämt zu Boden! unser Blick hat es nicht nöthig. — Drei Tage dauerte der mittelalterliche Gottesfriede; dann huben die Fehden wieder an. Ach, er dauert nicht viel länger in der Menschenseele! dann verwandelt sich die Seligkeit in Verzweiflung, und die Ruhe in Krieg; was unsre Wonne war setzt sich in Bitterkeit um, und der Palmenzweig des Engels verwandelt sich in ein feuriges Schwert. Um das zu bewerkstelligen, braucht keine Schuld begangen, keine Reue eingetreten zu sein. Es kommt von selbst, nach uraltem unumstößlichem Gesetz, so wie die Sonne Mittags versengend glüht, die Morgens sanft belebend